

## So viele Frauen hatte noch keine Regierung

*Rebecca Ruiz zieht nach dem überraschenden Rückzug von Pascal Dessauges in den Waadtländer Staatsrat ein*

ANTONIO FUMAGALLI, LAUSANNE

Kurz nach dem Dienstagmittag war die Sache definitiv: Der Staatskanzler der Waadt Vincent Grandjean trat auf die Treppe beim Regierungssitz und verkündete, dass Rebecca Ruiz (sp.) in stiller Wahl in den Staatsrat gewählt worden sei. Sie ersetzt damit den neuen Gewerkschaftsbund-Präsidenten Pierre-Yves Maillard und wird die fünfte Frau in der siebenköpfigen Regierung sein. Einen solchen Frauenanteil gab es in der Schweiz noch nie.

Grund für die improvisierte Pressekonferenz war eine überraschende Entscheidung der SVP Waadt: Sie kommunizierte am Morgen, dass ihr Kandidat Pascal Dessauges nicht zum zweiten Wahlgang antreten werde. Er hatte im ersten Wahlgang vom Sonntag einen Wähleranteil von 37,6 Prozent erreicht – mit einem Unterschied von über 13 000 Stimmen zu Ruiz. «Das war wohl das einzige Szenario, mit dem wir nicht gerechnet hatten», sagte Didier Fattebert, der Vizepräsident der SVP Waadt. Aufgrund der Unterstützung durch die FDP erhoffte sich die Partei, dass Dessauges im ersten Wahlgang auf dem ersten Platz landen oder sich zumindest auf Augenhöhe mit Ruiz bewegen würde. Denn im linken Lager weibelten gleich zwei weitere Kandidaten um die Gunst der Wähler.

### Eine halbe Million «gespart»

Es kam anders, Ruiz übertrumpfte Dessauges gar im Hauptort von dessen eigenem Bezirk und erreichte auch in mehreren FDP-Hochburgen am meisten Stimmen. Zahlreiche Freisinnige sind dem Urnengang wohl ferngeblieben, zudem mobilisierten die Grünen – beflügelt von der derzeitigen Klimadebatte – überdurchschnittlich gut für ihre Allianzpartnerin. SVP-Mann Dessauges schätzte seine Erfolgsaussichten für die Stichwahl unter diesen Voraussetzungen auf «fast gleich null» ein – und warf das Hand-

tuch. Er wolle zudem verhindern, dass der Kanton für die Durchführung des Wahlgangs eine halbe Million Franken ausgeben müsse, sagte er.

Hinzu kommt, dass die Ausübung seines Amtes als Regierungsstatthalter im Falle einer krachenden Niederlage gegen eine seiner künftigen Chefinnen nicht einfacher geworden wäre. Auf die Frage, warum er sich trotz geringen Chancen nicht in den Kampf stürze, wozu er seiner Partei eine zusätzliche Plattform verschafft hätte, sagte er, dass er sich nun pragmatisch verhalten wolle und bereits während der Kampagne viel Aufmerksamkeit gehabt habe. Fehler habe man nicht gemacht, waren sich die SVP-Vertreter einig. Auch hätte man keinen anderen Kandidaten aufstellen sollen.

Damit endet ein Wahlkampf vorzeitig, der von teilweise rüden Attacken gegen Ruiz geprägt war und gar in einer Strafanzeige mündete. Die SVP distanzierte sich am Dienstag erneut von den Autoren der Anwürfe, und die SP verurteilte die Aktionen, welche «der politischen Kultur nicht würdig» seien. Die Neu-Staatsrätin und Noch-Nationalrätin, die an der Frühlingssession in Bern von der Nachricht überrascht worden war, wurde in Lausanne von einem spontan zusammengetretenen Komitee empfangen. Sie danke der Bevölkerung für das Vertrauen, wisse aber auch um die «enorme Verantwortung», die diese ihr übertragen habe. Sie wolle sich weiterhin in Fragen der Gleichstellung und der sozialen Gerechtigkeit einsetzen, sagte sie in einer kurzen Stellungnahme.

### Wird die SP nun gierig?

Im Bundeshaus tat sich die 37-Jährige insbesondere bei Gesundheitsthemen hervor, womit die Übernahme des entsprechenden, frei werdenden Departements besonders naheläge – die Verteilung der Dossiers steht aber erst noch

bevor. Ruiz wird voraussichtlich am 7. Mai vereidigt, und ihr Nationalratsamt dürfte Nicolas Rochat, Fraktionschef im Grossen Rat, erben. Es ist davon auszugehen, dass die SP Waadt in diesem Fall eine Ausnahmeregelung aktivieren würde, die ihm während einer kurzen Dauer die Doppelfunktion als National- und als Kantonsrat erlaubt.

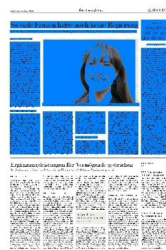
SP und Grüne behalten damit ihre Mehrheit in der Waadtländer Regierung – und schon bald dürfte eine erneute Ersatzwahl anstehen. Denn FDP-Staatsrätin Jacqueline de Quattro tritt im Herbst mit guten Chancen zu den Nationalratswahlen an. Will die SP ihre Hausmacht dann weiter ausbauen und auch diesen Sitz angreifen? Kantonalpräsidentin Jessica Jaccoud winkt ab. Die gegenwärtige Formel habe sich bewährt, weshalb man einen allenfalls freien bürgerlichen Sitz nicht infrage stellen würde.

### Kommentar

## Bürgerliche Allianz muss über die Bücher

ANTONIO FUMAGALLI

Um 8 Uhr 05 stand Rebecca Ruiz (sp.) an diesem Dienstag am Rednerpult des Nationalrats und äusserte sich zur Reform der Ergänzungsleistungen. Was sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen konnte: Keine Stunde später sollte sie de facto Waadtländer Staatsrätin werden. Denn der Gegenkandidat Pascal Dessauges (svp.) hatte sich in der Zwischenzeit selbst aus dem Rennen genommen. Die Episode zeigt: Mit diesem Szenario haben in der Waadt selbst die Direktbeteiligten nicht gerechnet. Die Ohrfeige war für Des-



sauges beim ersten Wahlgang von Sonntag zwar schallend, aber er wiederholte in der Folge derart oft, wie er den Rückstand aufzuholen gedenke, dass sich der Politbetrieb auf eine Stichwahl einstellte.

Die Schwäche, welche die SVP seit je bei Majorzwahlen an den Tag legt, hat sich also einmal mehr bestätigt. In der Waadt ist sie trotz einem Wähleranteil von 15 Prozent zum vierten Mal in Folge bei dem Versuch gescheitert, einen Regierungssitz zu erobern. Dass sie trotz der Kandidatur des moderaten Regierungstatthalters nicht einmal ansatzweise in die Nähe einer Mehrheit kam, muss der Partei zu denken geben. Es scheint, als könne sie aufstellen, wen immer sie wolle – solange die SVP im kantonalen und im nationalen Parlament Extrempositionen vertritt, ist sie chancenlos.

Ein Desaster ist die Ersatzwahl insbesondere auch für die Allianz zwischen SVP und FDP. Erklärtes Ziel war es, die linke Mehrheit zu stürzen. Vor allem der Freisinn muss sich an der eigenen Nase nehmen: Es ist ihm nicht gelungen, seine drei Staatsräte zu einem vorzeitigen Rücktritt zu bewegen und damit eine strategisch aussichtsreiche Doppelvakanz zu erzwingen – obwohl deren Regierungskarrieren sich ohnehin dem Ende nähern. So ist die Dominanz von SP und Grünen bis zu den Wahlen von 2022 gesichert und womöglich gar darüber hinaus. Will ihnen die bürgerliche Allianz eines Tages gefährlich werden, muss sie von der linken Konkurrenz vor allem eines lernen: eine vorausschauende Nachfolgeplanung.



Mit ihrem Forfait-Sieg verteidigt die 37-jährige Sozialdemokratin Ruiz die linke Regierungsmehrheit in der Waadt.

L. GILLIÉRON/KEYSTONE